

# Wettbewerb in Forschung und Entwicklung

Die Nutzung wissenschaftlich-technischer Erkenntnisse in der materiellen Produktion ist ein Intensivierungsfaktor von erstrangiger Bedeutung. Das wird vor allem dadurch deutlich, wenn in Betracht gezogen wird, daß die geplante Steigerung der Arbeitsproduktivität etwa zu 80 Prozent mit Hilfe wissenschaftlich-technischer Leistungen zu erbringen ist.

Volkswirtschaftliche Berechnungen zur Erschließung von Reserven im Maßstab der DDR weisen zum Beispiel darauf hin, daß eine Minute Arbeitszeit zwei Millionen Mark Warenproduktion entsprechen. Außerdem ermöglicht die Erhöhung der Grundfondsauslastung um eine Stunde wöchentlich zusätzlich drei Millionen Mark Warenproduktion, und die Senkung des Materialverbrauchs um ein Prozent sichert einen Zuwachs des Nationalinkommens von 200 Millionen Mark.

Diese Reserven mit Hilfe von Wissenschaft und Technik für ein dauerhaftes, stabile<sup>^</sup> und kontinuierliches Wachstumstempo unserer Volkswirtschaft erschließen zu helfen ist eine der wichtigsten Aufgaben der Werktätigen des Forschungszentrums für Werkzeugmaschinenbau in Karl-Marx-Stadt. In Gemeinschaftsarbeit mit den Werktätigen des Werkzeugmaschinenbaus und der Werkzeugindustrie ringen sie darum,

daß ihre Leistungen in der metallverarbeitenden Industrie unmittelbar produktionswirksam werden.

## Wettbewerb intensiviert Forschung

Unsere Parteiorganisation sieht in der breiten Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs ein wichtiges Mittel, um diese Aufgabe zu erfüllen. Damit die Bereitschaft der Wissenschaftler, Ingenieure und der übrigen Mitarbeiter des Forschungszentrums zur Teilnahme am Wettbewerb geweckt wird, traten die Genossen der Parteiorganisation in Versammlungen der Massenorganisationen, bei Schulungen und bei Problemdiskussionen auf. Dabei stellten sie an die Spitze ihrer Ausführungen die Feststellung Lenins, daß im Sozialismus erstmals die Möglichkeit besteht, den Wettbewerb im Massenumfang anzuwenden und die Mehrheit der Werktätigen auf ein Tätigkeitsfeld zu führen, auf dem sie ihre Fähigkeiten entfalten und ihre Talente offenbaren können.

Die Genossen erklärten weiter, daß es mit Hilfe des Wettbewerbs besser gelingt, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt zu beschleunigen. Das ist auch der Weg, um die Forderung der 13. Tagung des ZK der SED an die Arbeit der Wissenschaftler zu erfüllen, Volkswirt-

## Leserbriefe

ten des Bauernkrieges aufzusuchen. So kam es, daß vor kurzem die Genossen der WPO 2 in Mühlhausen die Erfurter als Gäste bei sich empfangen. Es waren außerdem zum Empfang erschienen: die Vorsitzende des WB A der Nationalen Front, Vertreter des Patenbetriebes, der Patenschule, der Patenbrigade u. a. Und da sich die Mühlhäuser Geschichte nicht zuletzt im Stadtzentrum widerspiegelt, war es nur zu selbstverständlich, zunächst einen Gang durch den Stadtkern bis hin zum Rathaus, wo seinerzeit der „Ewige Rat“

tagte, zu unternehmen. Ziel: die Kornmarkt-Kirche, die zu einem Thomas-Müntzer-Museum umgebaut wurde. Von Thomas Müntzers Forderung „Die Gewalt soll gegeben werden dem gemeinen Volk“ bis hin zur Erfüllung der Forderungen der kämpfenden Bauern des Mittelalters in unserer DDR spannt sich ein weiterer Bogen. „Geschlagen ziehen wir nach Haus, unsre Enkel fechtens besser aus!“ lasen wir und stellten fest: Wir Enkel haben es besser ausgefochten! Das Vermächtnis der Müntzerschen Häuf-ten ist erfüllt und weiterentwkd-

kelt! Ein Stück lebendig gewordener Geschichte tat sich den Besuchern aus Erfurt auf.

Ein Blick in die ebenfalls restaurierte und zu einem Fest- und Konzertsaal umgebaute Marienkirche schloß unseren Rundgang ab. Schließlich führten die Mühlhäuser ihre Gäste an die zum Teil noch erhaltene bzw. ausgebesserte Stadtmauer.

Im Klubraum des Patenbetriebes entwickelte sich ein reger Erfahrungsaustausch über die Arbeit der WPO. Den Mühlhäusern ist es besonders gut gelungen, sich